# **Auch Menschen, denen Gott lange egal war, können sich ändern.**

# **Auch sie können erfahren wie gut es ist mit ihm zu leben.**

# **Gottesdienst 7.7.19, 3. n. Trinitatis**

**Wochenspruch: Lukas 19,10 Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**

**Text aus 1. Timotheus 1,12-17**

Paulus dankt hier für Gottes Erbarmen; denn er hat früher die Christen verfolgt, bis er selbst Christ wurde:

„Ich bin voll Dank gegenüber Jesus Christus, unserem Herrn, der mir für meinen Auftrag die Kraft gegeben hat. Denn er hat mich für vertrauenswürdig erachtet und in seinen Dienst genommen, obwohl ich ihn doch früher beschimpft, verfolgt und verhöhnt habe. Aber er hat mit mir Erbarmen gehabt, weil ich nicht wusste, was ich tat. Ich kannte ihn ja noch nicht. Er, unser Herr, hat mir seine Gnade im Überfluss geschenkt und mit ihr den Glauben und die Liebe, die aus der Verbindung mit ihm erwachsen. Es ist ein wahres Wort und verdient volles Vertrauen: Jesus Christus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Unter ihnen bin ich selbst der Schlimmste. Deshalb hatte er gerade mit mir Erbarmen und wollte an mir als Erstem seine ganze Geduld zeigen. Er wollte mit mir ein Beispiel aufstellen, was für Menschen künftig durch den Glauben – das Vertrauen auf ihn – zum ewigen Leben kommen können. Gott, dem ewigen König, dem unsterblichen, unsichtbaren und einzigen Gott, gehört die Ehre und Herrlichkeit für alle Ewigkeit! Amen.“

**Gedanken dazu:**

**Beispiele, die mir einfallen:**

**Der ich früher ein Lästerer war …**

Der 70jährige, der merkt: Plötzlich denke ich über ganz andere Sachen nach als früher;

der Kranke, der das Leben plötzlich neu sieht;

der König, der verkleidet auf die Straße ging, um einmal in das normale Leben einzutauchen und verändert zurückkam.

**Der ich früher verloren war** –

denken das nicht auch viele, die eine Lebenspartnerin gefunden haben? Denken nicht alle Menschen so, die ganz gerne aus dem „Früher“ herauskommen wollen (Zachäus, der Zöllner, der betet, Jesus, der sagt: Lasst alles zurück)

**Früher – wie schwer kann das lasten!**

Beispiel: Ein älterer Vater, der immer noch mit dem Selbstmord seines Kindes zu tun hat.

**Jesus ruft heraus – er sucht die, die verloren sind in ihrem Leben. Er sucht die, die überhaupt nicht fei geworden sind von Lebenswunden.**

**Das muss nicht nur die ganz große Verlorenheit sein:** Die Eltern, die denken: Wir haben alles versucht, aber wir haben doch unser Kind an was auch immer verloren; der Verlust eines lieben Menschen; der schwere Fehler, den man mal begangen hat; die vielen verpassten Gelegenheiten etwas Gutes zu tun. Es kann auch das falsche Wort sein, wo man anschließend denkt: Schon wieder habe ich verloren gegenüber meinen inneren Ansprüchen.

**Wie geht man mit all dem um?**

**Psychologen sagen**: Viele kapseln das ab – tief in sich drin. Sie schließen es in einen inneren Tresor ein und schmeißen den Schlüssel weg.

Andere versuchen aus der Not eine Tugend zu machen: Wenn ich schon diese ganzen Verlorenheiten nicht wegbekomme, dann sage ich einfach: Was mich nicht umbringt, macht mich stärker. Sie lehnen alle Versuche, etwas heilen zu lassen, ab und werden immer härter und unbarmherziger – persönlich und auch politisch.

**Sind das gute Wege?**

**Jesus sagte: ich bin der Weg … Er kam um zu suchen und zu heilen, was verloren ist, was kaputt ist. Er kam um alle, die an ihn glauben, aus dem Bann des Gesterns zu erlösen.** Mit ihm leben heißt: Immer wieder zu hören wie er sagt: „Es ist gut. Du warst vielleicht ein Lästerer. Du hast vielleicht viel zu wenig geglaubt oder überhaupt nicht. Lebenswunden sind da. Aber ich auch. Ich vergebe dir all die verlorenen Zeiten, Sünden und Fehler!“

**Jesus kam, weil er kommen musste;**

- denn das strikte sich Halten an die jüdische Gesetzeswelt heilte nichts;

- auch alle Religionen heilten die verletzten Seelen nicht;

- Auch das stoische Annehmen der Unverständlichkeit des Lebens half nicht; und

- auch alle Betäubungsmittel und Ablenkungen halfen nichts. Damals wie heute …

**Jesus half.**

**Er kam, um zu trösten.**

**Trost ist das, was er am liebsten gibt – auch wenn dadurch nicht alle Wunden einfach weg sind.**

Dass da jemand ist, der uns ein Pflaster reicht, ist oft viel wichtiger, als das Pflaster selbst

**Und diesen Trost, den Paulus mit seiner dunklen Vergangenheit erfahren hat, gab er an die weiter, die dafür offen waren, z.B. im Wort für den Tag (Lehrtext) vom 4.7.2019:**

Gott, unser Vater, hat uns seine Liebe erwiesen und uns in seiner Gnade einen ewig gültigen Trost und eine sichere Hoffnung geschenkt. Wir bitten ihn und unseren Herrn Jesus Christus, euch getrost und mutig zu machen und euch Kraft zu geben zu allem Guten, in Wort und Tat.

2. Thessalonicher 2,16-17

**Der ich früher ein Lästerer war …**

**Nicht nur Paulus ist ein gutes Beispiel dafür, dass es möglich ist, mit Jesus das Gestern erfolgreich geheilt zurücklassen zu können.**

Auch **Augustin** steht da als ein gutes Beispiel - ein Mensch mit allen möglichen Lebensphasen und Suchen und Selbstheilungsversuchen.

Spät kam er zu der inneren Erkenntnis: Es ist doch gut den Trost des Glaubens anzunehmen und er schrieb:

**„Spät habe ich dich geliebt, du Schönheit, ewig alt und ewig neu; spät habe ich dich geliebt. Und siehe, du warst in meinem Innern; ich aber lief hinaus und suchte dich draußen. Hässlich und missgestaltet warf ich mich auf das Schöngestaltete, das du geschaffen hast. Du warst bei mir, ich aber war nicht bei dir. Was von dir so lange mich fern hielt, waren Dinge, die doch gar nicht existierten, wenn sie nicht in dir wären. Du aber riefst mich, und immer lauter riefst du mich und zerrissest meine Taubheit. Dein Licht ging mir auf, und immer strahlender leuchtetest du und verjagtest meine Blindheit... Gekostet habe ich dich, und nun hungere und dürste ich nach dir. Du hast mich angerührt, da bin ich entbrannt in Sehnsucht nach deinem Frieden.“**

Augustinus von Hippo

**Der ich früher ein Lästerer war …**

* Es ist möglich zu Gott zu finden ganz spät im Leben.
* Es ist möglich ein ganzes Leben an ihm vorbei zu leben.
* Aber vorbeileben an dem, was alle Lebenswunden heilen kann – wer will das schon wirklich?

**Martin Luther** wollte das jedenfalls nicht, als er schieb:

**„Wer mit Traurigkeit, Verzweiflung oder anderem Herzeleid geplagt wird und einen Wurm im Gewissen hat, derselbe halte sich ernstlich an den Trost des göttlichen Wortes, danach so esse und trinke er und trachte nach Gesellschaft und Gespräch gottseliger und christlicher Leute, so wird's besser mit ihm werden.“**